

einzelne ließen sich aus stenographischen Notizen wiederherstellen. Für die Kenntnis der Psychoanalyse bietet sie kaum etwas Wesentliches; einige liefern Angaben für deren Geschichte. Aufschlußreich sind sie hingegen für den Charakter Freuds. Er erscheint als ein entschiedener Gegner jeder Religion; noch 1929 tritt er für das hölzerne Eisen einer „allgemeinen wissenschaftlichen Weltanschauung, mit welcher die religiöse unverträglich bleibt“ (139), ein. Jedoch ist er dem Christentum Pfisters gegenüber duldsam und geht so weit zuzugeben, daß die Religion für den Erfolg einer Analyse nützlich sein könne. Die Einstellung Pfisters geht besonders aus Brief Nr. 81 hervor. Er vertritt ein völlig dogmenfreies Christentum. Er sieht aber richtig, daß Freud seine eigene hohe sittliche Haltung nicht auf seine naturalistischen Grundsätze stützen kann und daß er darin dem Christentum näher steht, als er selbst meint. Erfreulich ist der Briefwechsel als Beispiel einer vornehmen Auseinandersetzung zwischen Standpunkten, die im Grunde unvereinbar sind.

A. Brunner SJ

SCHNEIDER, Reinhold: *Briefe an einen Freund*. Mit Erinnerungen von Otto Heuschele. Köln: Hegner 1961. 190 S. Ln. DM 13.80.

Daß Heuschele die an ihn gerichteten Briefe Reinhold Schneiders veröffentlicht hat, verdient unseren aufrichtigen Dank. Sie erstrecken sich auf die Jahre 1937–1959, zeugen also für diese schwere Zeit. Abgesehen vom Inhalt sind sie uns wertvoll, weil sich hier der Dichter in seiner Demut zeigt, seinem aufrichtigen Herzen und vor allem in dem immer vorhandenen Vertrauen auf Gott, das ihn alles Schwere bestehen läßt. Auch in seinen Briefen zeigt sich Schneider als Meister der Sprache, für den die Schlichtheit Beweis der Aufrichtigkeit ist.

O. Simmel SJ

STARKIE, Enid: *Das trunkene Schiff*. Das Leben des Jean Arthur Rimbaud. Übersetzt von Gräfin Montgelas und H. B. Wagenseil. Mit 50 Gedichten von Rimbaud im Originaltext und in deutschen Meisterübersetzungen. Hamburg: Leibniz 1963. 575 S. 16 Bildtafeln. Lw. 25,-.

Die Verfasserin, die eine Professur für Literatur in Oxford innehat, legt mit dieser Bio-

graphie das Ergebnis langer, gründlicher Studien über Rimbaud vor, der heute allgemein als einer der kühnsten und ursprünglichsten Dichter Frankreichs gilt. Mit großer Geduld ist sie seinen Spuren nachgegangen und gibt eine eingehende Analyse seiner Dichtung, wobei sie den Einfluß des Okkulten, von Alchimie und Magie hervorhebt.

Das Buch, das im Biographischen und in der literarischen Analyse meisterhaft zu nennen ist, befriedigt weniger, wo es um letzte Wertmaßstäbe geht. Oft ist nicht klar, ob die Verf. nur referiert oder sich die Anschauungen Rimbauds zu eigen macht. Gilt der kritische Abstand, den sie zu sittlichen Verfehlungen zeigt, auch da, wo der christliche Glaube abgelehnt und totale geistige Ungebundenheit verkündet wird? Und wird nicht die literarische Qualität allzusehr zum einzigen Maßstab erhoben?

Indirekt freilich straft das Leben des Dichters selbst alle Verherrlichung des Heidentums Lügen. Ist es doch ein Leben aus Blut und Tränen und von dunkler Tragik beschattet. Vieles ist sicher pathologisch; manches grenzt ans Satanische. Rimbaud erscheint als die reine Form des gescheiterten Genies; und doch ruft alles aus diesem Elend nach dem Erlöser. Man weiß, daß seine Dichtung Claudel geholfen hat, aus dem Gefängnis des Materialismus auszubrechen. Aber vielleicht sind von daher gläubige Kritiker zu sehr geneigt, Rimbaud allzu positiv zu deuten.

Daß dem Werk so reichlich Gedichte im Originaltext beigegeben sind, ist erfreulich; denn das Letzte an ihnen ist unübersetzbar. Es ist reizvoll zu sehen, wie Meister der Sprache jeweils eine Nachdichtung in deutscher Sprache versuchen. Die Übersetzungen stammen von Stefan George, Wilhelm Hausenstein, Karl Krolow, Max Rieple, Hans Jürgen von Winterfeld und anderen. Ein reiches und eindrucksvolles Bildmaterial unterstützt den Text.

F. Hillig SJ

CHAIGNE, Louis: *Paul Claudel*. Leben und Werk. Vorwort von Robert Grosche. Heidelberg: F. H. Kerle 1963. 300 S. mit Handschriftproben und mehreren Bildtafeln. Lw. 22,80.

Eine erste, durchaus empfehlenswerte Biographie des Dichters. Chaigne, ein Literaturkritiker aus dem gläubigen Lager, folgt dem

bewegten Leben Claudels als Botschafter, der in seinen unermüdlichen, den Erdball umspannenden Reisen die Weltdimension seiner Dichtung grundgelegt hat, und entwirft zugleich ein Bild der nicht minder spannungsreichen inneren Entwicklung und die Entstehung der einzelnen Etappen des literarischen „Opus mirandum“. Der Biograph muß sich bei der zeitlichen Nähe der Ereignisse und weil manche „Mitspieler“ noch leben, Zurückhaltung auferlegen. Dennoch tritt auch so die Härte und Einsamkeit dieses Lebens an den Tag, das keineswegs nur strahlend und triumphal gewesen ist und erst spät von Ruhm übergänzt wurde. Chaigne hat Claudel persönlich gekannt und verehrt ihn. Das ist ohne Zweifel eine Hilfe für die Interpretation einer so komplexen Erscheinung, wie Claudel sie darstellt. Es mag aber auch ein Grund sein, warum sein Lebensbild stellenweise etwas glatt gerät und das Umstrittene an Claudel nicht deutlich genug zur Sprache kommt. Vom Vorwort des verdienten Claudelkenner R. Grosche an wird in dem Buch mehrfach betont, daß die Absicht Claudels, Priester zu werden, auf den Widerstand seiner geistlichen Berater gestoßen sei. Claudel hat aber doch selbst (unter anderm in den „Mémoires improvisés“) bekannt, daß zugleich auch eine innere Stimme kategorisch „nein“ gesagt hat. Man wundert sich, keinen Hinweis darauf zu finden.

Im Anhang ist eine ausführliche Zeittafel mit einer Gegenüberstellung von „Claudels Leben“ und „Zeitgeschichte“ beigegeben. So bildet dieser Band eine willkommene Ergänzung zu den im gleichen Verlag erschienenen „Gesammelten Werken“ in 6 Bänden.

F. Hillig SJ

Polen

Liegt Polen noch in Europa? Hrsg. von Herbert LUDAT. Gießen: Wilhelm Schmitz 1960. 1 Karte, 176 S. Br. 3,90.

Es handelt sich um sechs Vorträge, die das Institut für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung der Universität Gießen veranstaltet hat: Polen – Geschichte einer europäischen Nation (Klaus Zermack), Das heutige Polen zwischen Ost und West (Herbert Ludat), Die Lage der katholischen Kirche in Polen von 1939 bis 1959 (Bernhard Stasiewski), Das kul-

turelle Leben im heutigen Polen (Karl Hartmann), Die Landwirtschaft Polens (Eberhard von Dalwig-Nolda), Wirtschaft und Gesellschaft nach dem Polnischen Oktober (Rudolf Neumann).

Aus den Vorträgen entsteht ein eindrucksvolles Bild des heutigen Polens. Die Frage des Titels wird insofern eindeutig beantwortet, als sämtliche Vorträge zeigen, daß Polen seiner Geschichte und Kultur nach zu Europa gehört. Ist dieses Ergebnis auch nicht überraschend, so tut man doch gut daran, es sich ab und zu ins Bewußtsein zu rufen, da die politische Lage nur allzu leicht zur gegenteiligen Meinung verführen könnte. Für uns Deutsche wäre eine solche Besinnung besonders notwendig, da wir eingestandenermaßen von den Polen nur zu wenig wissen, obwohl sie in unserer ganzen Geschichte unsere Nachbarn sind, mit denen wir wenig nachbarlich, sondern sehr anmaßend umgegangen sind. Leider fehlt in dem Buch ein Beitrag über das deutsch-polnische Verhältnis der letzten 100 Jahre im besonderen.

O. Simmel SJ

SCHOLTIS, August: *Reise nach Polen*. München: Biederstein 1962. 205 S. Br. 9,80.

Der Verf., ein bekannter Journalist, unternahm 1961 eine Reise in die Heimat seiner Väter, nach Oberschlesien, die ihn aber durch ganz Polen führte. Von seinen Erlebnissen, Gesprächen, Beobachtungen berichtet er auf eine menschlich vornehme Art, wobei er vor allem über das deutsch-polnische Verhältnis jeweils reflektiert. Er bestätigt mit seiner Reise und seinen Beobachtungen nur die Vorträge der Gießener Universität, die er von der menschlichen Seite her beleuchtet. Die Menschen in Polen sind nicht anders als die Menschen hier.

So liefert das Buch einen wertvollen Beitrag zu einem neubeginnenden deutsch-polnischen Verständnis.

O. Simmel SJ

BLUHM, Georg: *Die Oder-Neiße-Linie in der deutschen Außenpolitik*. Freiburg: Rombach 1963. 208 S. (Freiburger Studien zu Politik u. Soziologie) Lw. 23,-.

Im ersten Teil gibt der Verf. einen Überblick über die Ostgebiete des deutschen Reiches unter polnischer Verwaltung, vor allem über ihre demographische und wirtschaftliche Ein-